

Stammform:

Geringer Platzbedarf (3×3 m), dekorative Form; ermöglicht einfaches Ernten.

Die sich im Laufe des Sommers aus Stamm und Wurzel entwickelnden Nebentriebe entfernen. Von Dezember bis März Auslichtungsschnitt der Krone auf sieben aufrechte, kräftige Triebe. Als Instandhaltungsschnitt müssen die älteren Kronenäste auf junges Holz zurückgenommen werden, um die tragenden Gerüstäste nah am Stamm zu erhalten und die Neutriebbildung zu fördern. Das Kronengerüst aus mehrjährigem Holz bleibt relativ klein (siehe Zeichnung).



Holunderstamm:
Pflanzschnitt, Schnitt im ersten Jahr nach der Pflanzung.

Buschform:

Bei der Erziehung als Busch (5–8 starke Gerüstäste) sollte auf eine regelmässige Erneuerung der Triebe geachtet werden. Pro Jahr wird ein kräftiger Neutrieb aus dem Boden als Ersatz für einen älteren Ast nachgezogen. Kräftiger Rückschnitt fördert die Bildung neuer Bodentriebe. Ansonsten sind die Schnittmassnahmen dieselben wie beim Stamm.

Düngung

Im Frühjahr 60 g/m^2 organischen Volldünger um die Pflanze breit verteilen. Die Pflanzscheibe nur dünn mit Mulchmaterial abdecken, damit keine Mäuse angelockt werden.

Ernte

Ab Ende August bis Mitte September im vollreifen Zustand. Unreife Früchte können zu Schweissausbrüchen, Erbrechen und Durchfall führen. Grundsätzlich sollte Holunder in gekochter Form verwendet werden. Die Giftstoffe sind in den Samenkernen enthalten und werden durch Hitzeeinwirkung restlos zerstört. Bei rotem Holunder nie Samen verwerten – giftig –, sondern nur das Fruchtfleisch.

Verwendung

In gekochter Form können alle drei obengenannten Holunderarten vielseitig verwendet werden. Holunder wirkt entwässernd, blutreinigend und appetitanregend. Heisser Sirup oder Blütentee kann Erkältungen lindern. Blüten zu Sekt und Sirup verarbeiten oder im Teig ausbacken. Beeren zu Saft, Gelee, Sirup und Konfitüre verarbeiten. Der intensiv färbende Saft des schwarzen Holunders dient als Rohstoff zur Herstellung von Lebensmittelfarbe.

Pflanzenschutz

Holunder wird selten von Krankheiten oder Schädlingen befallen. Die schwarze Holunderblattlaus kann mit üblichen Mitteln bekämpft werden. Die fleischigen Wurzeln sollten vor Mäusen geschützt werden, bei jungen Pflanzen regelmässig kontrollieren.

Josta-, Johannis- und Stachelbeeren**Pflanzzeit**

Pflanzen im Container das ganze Jahr. Beste Pflanzzeit März bis Mai und August bis Mitte Oktober.

Standort

Sonnig bis halbschattig. Johannis- und Stachelbeeren stellen keine besonderen Ansprüche an den Boden, gut eignen sich durchlässige, mittelschwere Böden.

Pflanzabstand / Pflanzung

In der Reihe 120–140 cm, Josta-beeren 150–200 cm. Pflanzen mit Ballen eine Stunde ins Wasser stellen. Topf entfernen, Wurzelballen im unteren Bereich auseinanderziehen. Eine Grube ausheben, die doppelt so gross ist wie der Wurzelballen. Die ausgehobene Erde mit Kompost vermischen und die Pflanze so setzen, dass die untersten Verzweigungen noch zugedeckt werden. Gut angiessen.

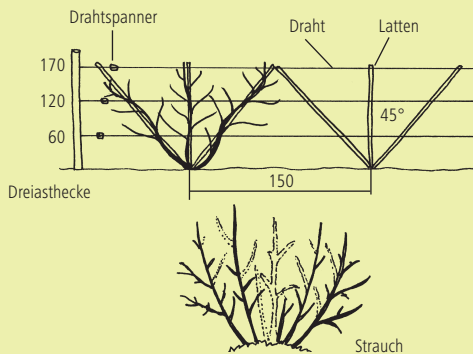
Kulturmassnahmen / Schnitt

Die Pflanzscheibe nach der Pflanzung mit organischem Material abdecken. Beim Anbau als Strauch sollten Johannisbeeren 8–12 starke Triebe, Stachelbeeren 6–8 starke Triebe haben. Ab ca. 3./4. Jahr im Winter

die 2–3 ältesten (max. 3 Jahre alt) Triebe bodeneben zurückschneiden und durch die 2–3 stärksten jungen Bodentriebe ersetzen. Die übrigen jungen Bodentriebe werden ebenfalls bodeneben zurückgeschnitten; dies kann bereits im Sommer noch vor der Ernte erfolgen. Lockere, gut durchlüftete Pflanzen anstreben. Schwarze Johannisbeeren tragen die schönsten Trauben und Beeren am kräftigen 1-jährigen Langtrieb, rote Johannisbeeren und Stachelbeeren am mittelstarken 1-jährigen Seitentrieb.

Pflanzen auf Stämmchen werden wie Büsche gepflanzt und gepflegt. Zur Erhöhung der Standfestigkeit die Pflanzen an einen bis in die Krone reichenden Pfahl binden. Pfahlhöhe ca. 140 cm.

Johannis- und Stachelbeeren werden im erwerbsmäßigen Anbau meist als Dreiashecke angebaut.



Düngung

Jährlich im Frühjahr 40 g/m² Beerendünger im Wurzelbereich breit verteilen und sofort nach der Ernte 20 g/m². Bei Jostabeeren ist keine Düngung notwendig.

Pflanzenschutz

Vorbeugende Massnahmen

- Anbau wenig krankheitsanfälliger Sorten sowie gesundes Pflanzgut (HÄBERLI® Premium-Pflanzen)
- Sträucher sollten stets locker, durchlüftet aufgebaut bleiben (siehe Kulturmassnahmen)
- Länger anhaltende Trockenheit sowie Staunässe schaden den Sträuchern

Biologische Massnahmen

Blattfallkrankheit

(braun-schwarze Flecken auf dem Laub, dann fällt es ab)

- Altes, abgefallenes Laub entfernen, verbrennen; Pilz überwintert dort.
- Beim ersten Auftreten mit Schachtelhalmbrühe und Brennessel-Jauchegemisch gründlich spritzen
- Bei starkem Auftreten kurz nach der Blüte Kupfermittel spritzen (zweimal im Abstand von 10–15 Tagen)

Johannisbeer-Gallmilbe

(Knospen rund angeschwollen, vertrocknen im Frühjahr)

- Triebe mit verdickten Knospen ausschneiden und verbrennen.

Stachelbeermehltau

(weiss-grauer Belag überzieht Triebspitzen, evtl. auch Blätter und Früchte)

- Anbau robuster Sorten (HÄBERLI®-Sorten sind weitgehend widerstandsfähig)
- Luftiger Standort und lockerer Pflanzenaufbau fördern schnelles Abtrocknen der Pflanze
- Einkürzen aller Triebspitzen im Winter
- Ständige Bodenbedeckung
- Geringe Stickstoffdüngung

Blattläuse

- Entfernen befallener Triebe
- Stäuben mit feinstvermahlenem Steinmehl
- Wermuttee spritzen
- Im Herbst teilweise auftretende Wurzelläuse verursachen keine Schäden. Pflanzen feucht halten.

Flechten

- Abbürsten oder mit Neudorff Vital Rosen- und Pilzschutz spritzen.

Chemische Massnahmen

Aufgrund des Angebotes robuster Sorten kann beim Anbau von HÄBERLI®-Sorten auf chemische Krankheits- und Schädlingsbekämpfung weitgehend verzichtet werden. Auftreten von Stachelbeermehltau mit geeigneten Fungiziden behandeln. Erste Behandlung beim Austrieb, nach 10–14 Tagen wiederholen.